



Verband
ehemaliger
Dresden-Pillnitzer e.V.

Dresden - Pillnitz im September 1996
1/96

Aus dem Verbandsleben

Ablauf der Jahreshauptversammlung am 08.06.1996

Versammlungsleiter: Herr Dr. Küchler

- | | |
|--|-----------------------|
| 1. Begrüßung | Herr Dr. Küchler |
| 2. Bericht des Vorstandes und Vorhaben für 1997 | Herr Dr. Kühle |
| 3. Zur Entwicklung der Pillnitzer Schule | Herr Dr. Möschner |
| 4. Kassenbericht und Haushaltsplan mit Beschlussfassung | Herr Bellmann |
| 5. Informationen / Verschiedenes | |
| 6. Wahl des neuen Vorstandes | |
| 7. Überblick. zur Forschungs- und Versuchstätigkeit im Fachbereich Garenbau und Landespflege | Herr Dr. Wackwitz |
| 8. Überblick zur Arbeit der Fachhochschule | Frau Prof. Dr. Rietze |
| 9. Bekanntgabe des Wahlergebnisses | Wahlleiter |
| 10. Schlusswort des neu gewählten Vorsitzenden | |

Der neu gewählte Vorstand besteht aus den Mitgliedern:

- | | | |
|-----------------------------|--|--|
| Klaus Engelhardt, | <i>Landesanstalt für Landwirtschaft,
Referat Landespflege.</i> | Kassenwart des Verbandes |
| Dr. Manfred Ernst, | <i>Gartenbauverband Nord e. V
Neubrandenburg</i> | Beisitzer des Verbandes |
| Thomas Große, | <i>Fachschüler, 2. Schuljahr</i> | Beisitzer des Verbandes |
| Siegfried .Jacobi, | <i>Mühlacker</i> | Beisitzer des Verbandes |
| Sigrid Kienast, | <i>Werne</i> | Hauptorganisator des
Pillnitzer Freundeskreises |
| Dr. Günther Kühle, | <i>Chemnitz</i> | Vorsitzender des Verbandes |
| Dr. Dieter Möschner, | <i>Pillnitz</i> | stellv. Vorsitzender des
Verbandes |
| Dr. Bernd Stelzer, | <i>Landesanstalt für Landwirtschaft,
Lehranstalt</i> | Geschäftsführer des
Verbandes |
| Christian Wölfe, | <i>Landesanstalt für Landwirtschaft,
Überbetriebliche Ausbildung</i> | Beisitzer des Verbandes |

Liebe Mitglieder des Verbandes Ehemalige Pillnitzer!

Vor 3 Jahren wurde in der Mitgliederversammlung die überarbeitete Satzung des Verbandes ehemaliger Dresden-Pillnitzer bestätigt und entsprechend der Satzung ein neuer Vorstand gewählt.

Wie verlief in den letzten 3 Jahren die Entwicklung des Verbandes?

Wo liegen die positiven Seiten der Verbandsarbeit, welche Probleme traten auf?

Was sind daraus für Schlußfolgerungen zu ziehen?

Auf die aufgeworfenen Fragen möchte ich kurz eingehen.

Zunächst muß ich daran anknüpfen, wie sich die Situation nach der Wende in Pillnitz darstellte. Der größte Erfolg war die Rückkehr der Lehranstalt nach Pillnitz, sowie die Reorganisation des Institutes für Obstforschung. Darüber ist schon oft gesprochen wurden -auch über die Verdienste Ehemaliger Pillnitzer- so daß ich heute nicht näher darauf eingehen muß. Notwendig ist es aber, auf die Lage hinzuweisen, die sich Mitte 1991 in Pillnitz herausgebildet hatte.

in Pillnitz war der Verband Ehemaliger Pillnitzer neu gegründet worden. Daneben bestand aber noch der Freundeskreis ehemaliger Pillnitzer, der die Tradition erhalten und in der Wendezeit sehr positive Impulse gegeben hatte. Natürlich konnte er die Gesamtproblematik der Ehemaligen Pillnitzer allein nicht weiterführen. in sehr intensiven Gesprächsrunden mit allen Beteiligten ergab sich die Notwendigkeit, die Satzung des Verbandes zu überarbeiten mit dem Ziel, alle Ehemaligen der Pillnitzer Tradition zu erfassen und gleichzeitig der neuen Situation in Pillnitz gerecht zu werden.

Konnte die vor 3 Jahren bestätigte neue Satzung den bestehenden Forderungen gerecht

Diese Frage kann mit Ja beantwortet werden. Die neue Satzung bietet ausreichend Spielraum, alle Pillnitzer, Bannewitzer sowie die Absolventen nach der Wendezeit in den Ehemaligenverband einzubeziehen. In die Zukunft weisend schließt sie auch die Absolventen der 1993 gegründeten Fachhochschule des Studienganges Pillnitz mit ein. Der Weg für einen großen Pillnitzer Ehemaligenverband ist damit geebnet.

Nach diesem Rahmen, der die Grundsätze unserer Arbeit berührt, noch einige Worte zu wichtigen Fakten der letzten 3 Jahre.

- Nach Etablierung der Fachhochschule (FH!) 1993 begann eine positive Zusammenarbeit mit dieser neuen Pillnitzer Studieneinrichtung. Zu den Vorstandssitzungen wurden Vertreter der FH eingeladen. Als erstes Ergebnis ist zu berichten, daß die FH einen Antrag auf korporative Mitgliedschaft in unseren Verband stellte. Dem wurde stattgegeben. Weiter nahm die FH an Veranstaltungen der Lehranstalt und des Verbandes (z.B. Tag der offenen Tür und andere fachliche Veranstaltungen) teil. In Ergänzung zu unserer Satzung ist vorgesehen, daß ein Vertreter der Fachhochschule ständiges Mitglied des

Vorstandes unseres Verbandes werden soll.

Der Verband hat jährlich ein Mitteilungsblatt herausgegeben. Darin wurden wesentliche Dinge der Verbandsarbeit sowie Fakten aus der Pillnitzer Tradition publiziert. In Zukunft sollen im Laufe des Jahres mehrere kleine Mitteilungsblätter, die aktuelle Probleme des Verbandes und Lehranstalt betreffen, herausgegeben werden.

- Der Verband ist Träger und Organisator zahlreicher Fachveranstaltungen und Weiterbildungslehrgängen.
 - Der Verband organisiert gemeinsam mit den Studierenden eine abendliche Veranstaltung zur Exmatrikulationsfeier. Zur Tradition ist schon geworden, mit einem Glas Sekt auf das Wohl und die Zukunft der Absolventen anzustoßen.
 - Zum Tag der „offenen Tür“ der Lehranstalt unterhält der Verband einen Informationsstand. Interessierte Besucher erhalten hier Auskünfte über alle Fragen des Verbandes.
 - Der Verband gewährleistet den Studierenden der Lehranstalt finanzielle Unterstützung bei Exkursionen (50,-- DM/Student). Beim Kauf von Fachliteratur finanziert der Verband vor und gewährt den Studierenden Rabatte.
 - Der Verband richtete an den Landwirtschaftsminister der BRD einen offenen Brief (mit Kopien an verschiedene Institutionen), der Stellung gegen die Verlagerung der Obstzüchtung von Pillnitz nach Siebeldingen nahm.
- Der Verband ist Mitglied im Dachverband Sächsischer Absolventenverband der Landwirtschaftlichen Fachschulen. In diesem Rahmen erfolgte im Februar 1996 ein Erfahrungsaustausch mit anderen Verbänden.
- Schließlich ist noch zu berichten, daß der Verband - wie es die Satzung vorschreibt - jährlich eine Jahreshauptversammlung und im Durchschnitt 4 Vorstandssitzungen durchführte,

Liebe Mitglieder, erlauben Sie mir noch diese Aufzählung von Fakten einiger kritischer Bemerkungen.

Was ist uns noch nicht zufriedenstellend gelungen? Zwei wesentliche Dinge möchte ich aufzählen:

- Die Verbindung zu den Bannewitzer Absolventen ist unbefriedigend.
- Ähnliches muß zum Nachwuchs der Pillnitzer Absolventen festgestellt werden. Natürlich stellt sich sofort die Frage, wo liegen die Ursachen für diesen Zustand. Zuvor dazu noch einen Fakt zu dieser Problematik veröffentlichte der Vorstand am 06.03. 1995 in der Gärtnerpost und in der Taspo einen Aufruf an alle ehemaligen Bannewitzer und Pillnitzer, der die Ziele unseres Ehemaligen-Verbandes darstellte und in der Aufforderung endete, bei Interesse sich in Pillnitz zu melden. Leider war die Reaktion gering. Ohne spekulieren zu wollen, muß festgestellt werden, daß die Bannewitzer Absolventen Pillnitz als Studienort ja nicht erlebt haben und dadurch die emotionelle Bindung an Pillnitz, die bei den Ehemaligen Pillnitzern eine bedeutende Rolle spielt, nicht vorhanden ist. Sicher sind auch noch andere Dinge von Bedeutung.

Was kann aber der Grund für den relativ geringen Zuwachs an Mitgliedern bei

den jungen Absolventen aus Pillnitz sein? Eine wichtige Vermutung möchte ich anführen (sie ist gleichzeitig ein Stück Kritik an der Arbeit des Verbandes): Vielen jungen Absolventen ist der Verband nicht attraktiv genug!

Sollte meine Vermutung zutreffen, ergibt sich gleich die nächste Frage: Wie ist dies zu ändern? Der Anfang dafür kann schon in der heutigen Wahl des Vorstandes erfolgen. Aus verschiedenen Gründen bei der Wahl erfahren Sie Näheres- müssen heutige einige Vorstandsmitglieder neu gewählt werden. Es bietet sich dabei die reale Chance, den Vorstand zu verjüngen. Durch die Wahl von jungen Absolventen in den Vorstand des Verbandes ergibt sich die Möglichkeit, den Einfluß der jungen Absolventen zu verstärken. Das ist absolut notwendig, um den Anforderungen der Zukunft gerecht zu werden und damit auch die Verbandsarbeit „attraktiver“ zu gestalten.

Was könnte außerdem geschehen, um den Verband in den Augen unserer Mitglieder noch anziehend er werden zu lassen?

Es muß wieder eine Form gefunden werden, die von der Substanz gesehen mehr Mitglieder nach Pillnitz zieht. Was meine ich damit?

Von den Institutionen gesehen hat sich Pillnitz nach der Wende wieder zu einem bedeutenden Zentrum der gartenbaulichen Lehre und Forschung entwickelt. Alle Gebiete des Gartenbaus einschließlich der Floristik sind hier vorhanden. Mit dem Park, der Orangerie und dem Palmenhaus besitzt es gute Ausstellungsmöglichkeiten. Wäre es bei diesen Voraussetzungen nicht möglich, in Pillnitz wieder einmal einen Gartenbautag durchzuführen, der mit Sicherheit einen großen Kreis von Fachleuten anziehen würde? Sollte man nicht auch einmal überlegen, wie es mit Blumenausstellungen in der Orangerie aussieht? in den 50iger Jahren gab es sehr gute Beispiele! Sollte man nicht wieder daran anknüpfen? Damit würde man den einmaligen Standortvorteil von Pillnitz ausnützen und gleichzeitig dazu beitragen, die angeführten Pillnitzer gartenbaulichen Einrichtungen auch in der Bevölkerung aufzuwerten.

Liebe Mitglieder des Verbandes Ehemaliger Dresden-Pillnitzer, zum Schluß meiner Ausführungen möchte ich an Sie appellieren, wählen Sie verantwortungsbewußt die Mitglieder des neuen Vorstandes, tragen auch Sie in Zukunft durch Ihre Verbundenheit zum Verband dazu bei, daß er seiner Zielstellung gerecht und zur Heimstätte aller Ehemaligen Pillnitzer wird! Ihre Ideen sind gefragt! Wir erbitten Ihre Vorschläge!

Vorbereitung Gärtnertage

Termin: 20./21.06.1997

Veranstalter: alle Pillnitzer Einrichtungen (Genbank Obst, Bundesanstalt für Züchtungsforschung, Hochschule für Technik und. Wirtschaft - Bereich Pillnitz, Biologische Bundesanstalt, Deutsches Institut für Floristik) unter Federführung des Ehemaligen Verbandes

vorläufiges Programm: 20.06.
vormittags: Feierstunde und Darstellung von Ergebnissen Pillnitzer Einrichtungen
nachmittags: Fachführungen durch die Anlagen der Pillnitzer Einrichtungen
abends: Treffen der Absolventen und Mitarbeiter (großer Ehemaligentreff)

21.06.
vormittags: Tag der offenen Tür für die Bevölkerung in allen Einrichtungen
nachmittags: Konzert in der Weinbergskirche

Zurzeit wird die Konzeption für eine Festbroschüre erarbeitet.

Finanzbericht, 1.1.-31.12.1995

		Vorjahr	1995	Vorjahr DM	1995 DM
Anfangsbestand	Kasse, bar			37,90	65,68
	Bankkonto	12.688,50	8.197,38		
	Sparbuch	0,00	7.000,00		
1	Beiträge			3.877,50	3.927,50
2	Veranstaltungen einschl. Exma-Feier			5.859,61	-239,67
3	Spenden des Freundeskreises f. Pillnitzer Kreuz				300,00
	<u>Einnahmen gesamt</u>			9.737,11	3.987,83
4	Postwertzeichen			1.017,50	862,56
5	Reisekosten			287,68	0,00
6	Büromaterial			104,62	27,60
7	Kontenführungsgebühren abzügl. Zinsgutschr. Geschäftskto			50,23	79,26
8	Blumenpräsente, Kaffee, Übernachtung			71,50	183,40
9	Mitgliederwerbung, Sekt Exma-Feier (1995)			158,50	449,54
10	Büchereinkauf (Saldo aus Ein- und verkauf)				1.800,27
11	Ausweishüllen (1995), Kugelschreiber (1996) f. Mitglieder			679,02	894,36
12	Druckereirechnung			300,00	
13	Exkursionszuschüsse an Studierende			4.531,40	3.504,33
14	Abführungen an BIG				900,00
	<u>Ausgaben gesamt</u>			7.200,45	8.701,32
Überschuss bzw. Jahresfehlbetrag				2.536,66	-4.713,49
Finanzmittel per 31.12.				15.263,06	10.549,57
davon	Kasse			65,68	62,26
	Bankkonto			8.197,38	3.487,31
	Sparbuch			7.000,00	7.000,00

Mitgliedsbeiträge

Der Mitgliedsbeitrag wurde auf unserer Verbandsvollversammlung wieder in bisheriger Höhe festgelegt. Da die Mitglieder verschiedene Bildungsgänge durchlaufen haben und unterschiedliche Abschlüsse besitzen, ergeben sich auch unterschiedliche Mitgliedsbeiträge.

Beitragshöhe:	Techniker und Meister	25,-- DM pro Jahr
	Ingenieure und Dipl.-Ing. (FH)	50,-- DM pro Jahr
	Ingenieure im Ruhestand	50,-- DM pro Jahr
	auf Antrag/Mitteilung	25,-- DM pro Jahr
	Meister und Technikerschüler	00,-- DM pro Jahr

Die höhere Gebühr für Ingenieure und Dipl.-Ing. (FH) ergibt sich aus einer zusätzlichen Mitgliedschaft dieser Person im Interessenverband **Bund der Ingenieure**, an den unser Verband einen Beitrag abführt.

Zahlung des Beitrages:

- für Mitglieder der "Familie" bei Frau Kienast oder auf das Verbandskonto bei der Stadtparkasse Dresden
- für alle übrigen Mitglieder das Verbandskonto

Stadtparkasse Dresden
Kontonummer 352970441
Bankleitzahl 85055142

Beitragsrückstand

Unser neuer Kassenführer Herr Engelhardt musste leider feststellen, dass sehr viele Mitglieder ihren Beitrag für das Jahr 1995 und auch für das Jahr 1994 noch nicht bezahlt haben. Sicher haben die meisten von Ihnen einfach nicht an die Überweisung gedacht oder die Kontoverbindung verlegt.

Wir möchten auf diesem Wege noch einmal höflichst bitten, die versäumte Beitragszahlung nachzuholen. Auf Wunsch können wir Sie auch persönlich über Ihren derzeitigen Kontostand informieren (Tel.: 0351/2612481 Herr Engelhardt, Tel.: 0351/2612473 Frau Jacob)

Geburtstagsglückwünsche

Wir haben noch eine kleine Bitte!

Wir möchten Ihnen gerne zu den **"Runden Geburtstagen"** gratulieren. Dazu benötigen wir Ihr Geburtsdatum. Wenn Sie einverstanden sind, ergänzen Sie einfach Ihre nächste Beitragsüberweisung mit Ihrem Geburtsdatum im Feld Verwendungszweck

Neues an der Techniker- und Fachschule



Dr. Dieter Möschner bei der Verabschiedung als Schulleiter der Pillnitzer Lehranstalten.

Ernst-Schröder-Münze für Dr. Dieter Möschner

Anlässlich der Verabschiedung der diesjährigen "Pillnitz-Absolventen" wurde auch der offizielle Wechsel in der Schulleitung vollzogen.

Die Verabschiedung der Absolventen der Fachschule für Technik und der Fachschule für Gartenbau in Dresden-Pillnitz fand dieses Jahr in einem besonders feierlichen Rahmen statt.

Im Festsaal der Fachschule begrüßte Frau Dr. Schneider-Böttcher, Präsidentin der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft Dresden-Pillnitz, mit einer niveaувollen Ansprache die Gäste. "Im Kreislauf des Lebens spielt dieser Tag eine besondere Rolle", so hob sie hervor. "Die Absolventen stehen am Anfang ihres Berufsweges. Der neu eingesetzte Schulleiter, Dr. Wackwitz, befindet sich auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft und bei Dr. Dieter Möschner, dem scheidenden Schulleiter, rundet sich nunmehr das berufliche Leben."

In diesem Sinne verlief dann auch die Feierstunde. Landwirtschaftsminister Dr. Rolf Jähnichen verabschiedete die 80 Absolventen, unter denen sich erstmalig 14 Meister Friedhofsgartenbau befanden. Er würdigte dabei die Arbeit der Fachschule für Technik und der Fachschule für Gartenbau Dresden-Pillnitz, deren Leistungen seit 1990 durch folgende Zahlen belegt werden:

3700 Lehrlinge beendeten die überbetriebliche Ausbildung. 90 Schüler erwarben den Abschluss zum Gartenbau-Ingenieur, 175 staatlich geprüfte Techniker und 152 staatlich geprüfte Wirtschafter, Meister wurden bis Mitte 1996 ausgebildet. Pillnitz wird auch weiterhin durch seine praxisnahe Forschung und Lehre das grüne Zentrum Sachsens bleiben und bei der Erfüllung seiner Aufgaben die volle Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums erhalten. In diesem Sinne dankte der Minister dem bisherigen Schulleiter Dr. Dieter Möschner für seine aufopferungsvolle mehr als 40jährige Tätigkeit, vor allem aber für seinen Einsatz zum Erhalt des Standortes Pillnitz. Er war wesentlich daran beteiligt, dass nach 1989 aus der Asche wieder die Flamme schlug. Von Claus Engler, Präsident des Landesverbandes Gartenbau Sachsen, wurde er mit der Ernst-Schröder-Münze des ZVG geehrt. Anschließend wurde Dr. Wolf-Dietmar Wackwitz durch den Minister in sein neues Amt als kommissarischer Schulleiter eingeführt. Durch die Persönlichkeit des jungen Wissenschaftlers sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, dass Versuchsarbeiten, Forschung, Weiterbildung und Beratung an den Pillnitzer Institutionen immer stärker eine Einheit bilden.

Dr. Helmut Räuber

Pillnitzer im Ruhrgebiet – Vorurteile haben sich nicht bestätigt

Kurz vor den Abschlußprüfungen führen die zukünftigen Meister und Techniker für GaLaBau der Lehranstalt Dresden-Pillnitz Richtung Westen. Das Ziel waren GaLaBau-Unternehmen, Großbaustellen und Ausstellungen im Verbandsbereich Westfalen-Lippe. Die Teilnehmer wollten sich – ergänzend zur schulischen Ausbildung – einen Einblick in die vielfältigen Strukturen, Erfahrungen und Ergebnisse der Kollegen aus diesem Raum verschaffen. Alle angesprochenen Unternehmer waren trotz angespannter Arbeitssituation

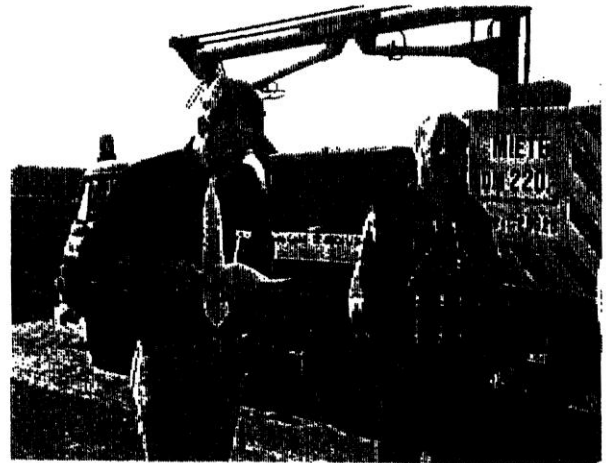
„Landschaftspark Duisburg-Nord“. Hier mußten einige ihr Klischee von einem Landschaftspark nach Fürst Pücklerscher Art revidieren. Zwischen Hochofenruinen und ehemaligen Kühltürmen wurde hier ein sich zunehmend begrünender Erlebnispark für die Bevölkerung geschaffen – vielleicht eine Anregung, wie auch in Sachsen mit Industrieanlagen „im Ruhestand“ verfahren werden könnte. Der folgende Nachmittag war dem „Centro“ Oberhausen gewidmet, das entgegen seinem Namen nicht im Zen-



trale bereitet. Die Betriebe und einige Baustellen zeigen und sich den interessierten Fragen der jungen zukünftigen Berufskollegen zu stellen. Besonderer Dank gilt allen für die gezeigte Gastfreundschaft. Die guten Kontakte von Herrn F. Möllmann aus seiner langjährigen Tätigkeit in diesem Raum kamen der Exkursion sehr zugute. Eine Kostprobe seines Schaffens erhielten wir in einem beispielhaft umgestalteten großen Hausgarten, welchen die stolzen Besitzer – Frau und Herr Lehn – uns begeistert präsentierten. Nach einer Besichtigung der historischen Gärten in Kassel-Wilhelmshöhe war das nächste Ziel der „Land-

Herr Christiansen erläutert den Studierenden Einzelheiten des Bauablaufs bei Centro Oberhausen.

trium Oberhausens, sondern an seiner Peripherie in sehr kurzer Zeit auf einer 83 ha großen Industriebrache aus dem Boden gestampft wird. Es soll als zukünftiges Einkaufszentrum mit Freizeitpark weit über das Ruhrgebiet hinaus Konsumentenscharen anlocken. Mit der Gestaltung wesentlicher Teile der Außenanlagen wurde eine Arge aus den Firmen Christiansen und Leonhardts & Söhne aus Wuppertal betraut. Herr Straßen (frei-



Herr Emschermann beim Vortrag über seine Unternehmensphilosophie. Herr Möllmann ist sichtlich beeindruckt.

er Bauleiter für das planende Architekturbüro Boyer) und Herr Christiansen erläuterten die Besonderheiten dieser Großbaustelle und die Organisation ihrer Arge. Besonders beeindruckend war hier das sehr straffe Zeitmanagement und damit verbunden die Koordination der zahlreichen beteiligten Gewerke.



Parkgestaltung à la Ruhrgebiet – der Landschaftspark Duisburg-Nord.

Unsere nächste Etappe war die Firma Emschermann in Bottrop-Kirchhellen. Bereits das Betriebsgelände bot Gelegenheit, die Vielfalt des Firmenrepertoires kennenzulernen: Schwimmteich, Doppel-Ö-Haus (Ökologisch-Ökonomisch), Pflanzenkläranlagen, Dachbegrünung und Klärstufe, anspruchsvol-

le Außengestaltung mit teilweiser Verwendung von Recyclingprodukten. „Alle meine Betriebsfahrzeuge fahren 100 Prozent mit Bio-Diesel auf Rapsbasis – ohne Veränderungen an den Dieselmotoren!“ verkündete zur Verblüffung aller Zuhörer Herr Emschermann. Er brachte zum Ausdruck, dass er seine visionären Vorstellungen nur durch große Fachkompetenz, ein ausgefeiltes, aufwendiges Marketingkonzept und viel Überzeugungsarbeit wirklich machen kann.

Auch betriebswirtschaftlich muß das Konzept „stimmen“. Nach einer etwas kontrovers geführten Diskussion über Kalkulationsmethoden und Deckungsbeitragsrechnung glätteten sich die Wege wieder bei der gemeinsam ausgeführten Kalkulation eines Privatgartens nach Art des Hauses Emschermann. Nach einer mehr oder weniger erhellenden Besichtigung der Landesgartenschau Lünen – einer sinnvoll umgestalteten Industrielandschaft – unter fachkundiger Führung von Herrn Hecker (LAGL-NRW) gab es für die angelegerten Exkursionsteilnehmer vom Verband Westfalen-Lippe – vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Dr. Schürmann – gesponsertes zünftiges Abendessen und als Nachfrischli

formationen über die Lage des GaLa-Baus in der Region. In der alten Bergbaustadt Herten gab es Gelegenheit, die üppige Innenraumbegrünung des sogenannten Glashauses zu besichtigen. Durch die Großbaustelle der BUGA 1997 Gelsenkirchen führten uns Frau Steuber-Weißensteiner von der Deutschen Bundesgartenschau-GmbH und der Landschaftsgärtner Herr Rudolf aus Borken. Hier wird ein ausgedientes Zechengelände wieder für die Bevölkerung ausgestaltet und nutzbar gemacht. Beeindruckend war eine Halde, die zum Durchschreiten in der Mitte abgetragen, in streng geometrischen Formen geformt und neu bepflanzt wurde. Die bisher sichtbaren Ansätze weckten die Neugier, sich das fertige Ergebnis 1997 anzusehen.

Die Firma Rudolf, der die Gestaltung



Augenklarin in Ahaus. Der außergewöhnliche und aufwendige Umgang mit dem Material Stein durch den Architekten Herms stellt hohe Ansprüche an die handwerklichen Fähigkeiten der

Riechen Rapsdieselgase wirklich wie Salatöl? Meister Wied geht der Sache auf den Grund.

bieten, um Großaufträge zu erhalten. So sind viele Subunternehmer erforderlich, für die eine Gewährleistung zunächst mitübernommen werden muß. Gegenüber dem Handwerkerzentrum liegt ein neu entstandener Teil des Aasees, der als Hochwasserschutz- und Sandablagerungszone geschaffen wurde. Dazu machte Herr Sachse vom städtischen Grünflächenamt Münster wortreiche Ausführungen. Für die Schüler war es interessant, etwas über die Vergabepraxis der öffentlichen Hand unter den gegenwärtigen Sparzwängen zu erfahren. In der Firmenzentrale ließ es sich Herr Benning sen. nicht nehmen, den Exkursionsteilnehmern einiges über seine langjährigen kaufmännischen Erfahrungen zu berichten. Voll Neid lauschten die zukünftigen Existenzgründer seinen Ausführungen zur Notwendigkeit stiller Reserven und zum Umgang mit den Banken. „Man

muß erreichen, daß nicht die Banken mit einem arbeiten, sondern daß man mit den Banken arbeitet!“ sagte Herr Benning sen. Alle Geschäftsführer und Mitarbeiter gaben bereitwillig Auskunft über ihren Arbeitsalltag. Nach einem von der Firma gesponserten lukullischen Mahl führten uns dann Herr Frank Benning, einer der Geschäftsführer, gemeinsam mit dem Landschaftsarchitekten, Herrn Schürmann, durch die beeindruckenden Außenanlagen der Buchungszentrale der westfälisch-lippischen Sparkassen Nevinghoff. In sieben Monaten wurde hier ein Bauvolumen von 5 bis 6 Millionen Mark in eine sehr moderne, hochwertigen Materialien ausgestaltete Anlage umgesetzt. Dabei fanden auch weitgehend Gesichtspunkte der Wasseraufbereitung und des Umweltschutzes Beachtung. Insgesamt war die Exkursion ein wertvoller Abschluß der schulischen Ausbildung und bot den Teilnehmern Einblicke in das Wirken erfahrener Berufskollegen anderer Regionen. In der Regel ist nach Aufnahme der Berufstätigkeit nur selten eine derart umfassende Information möglich. Die bei den Betriebsbesichtigungen geknüpften Kontakte werden sicher auch zukünftig einen Erfahrungsaustausch ermöglichen und so beiden Seiten zugute kommen. Die freundliche, offene Art der Menschen des Ruhrgebiets und der anliegenden Regionen sowie die gar nicht so industriemäßige Landschaft haben dazu beigetragen, daß viele ihre Vorstellung revidieren mußten und sich vorstellen konnten, hier eine Arbeit aufzunehmen bzw. dort zu lebr Klaus Engelhardt, Dr. D. Rimmel



Gartengestalter Rudolf gibt wertvolle Hinweise für anspruchsvolle Pflanzenverwendung.

der Themengärten auf der BUGA übertragen wurde, war unser nächster Gastgeber. Nach einem zünftigen Imbiß in der rustikal gestalteten Tenne des Rudolf'schen Anwesens führten uns Frau und Herr Rudolf durch ihren liebevoll gestalteten Hausgarten, der zahlreiche größere Exemplare begehrtes Gartenholz enthält.

Anschließend zeigte uns Herr Rudolf einige von seiner Firma ausgeführte Gärten und Außenanlagen – darunter die unter anthroposophischen Gesichtspunkten vom Gartenarchitekten Herms entworfene Außenanlage der

Ausführenden. Die Firma Rudolf ist diesen Ansprüchen in jeder Hinsicht gerecht geworden.

Den Abschluß der Exkursion bildete die Firma Benning in Münster-Roxel – ein alteingesessenes Unternehmen des Garten- und Landschaftsbaus, das bundesweit besonders im Bereich Straßen- und Autobahnbegrünung und mit weiteren Großprojekten in Erscheinung tritt. Herr Jahn von der Geschäftsführung gab uns Informationen zur Entstehung der Außenanlagen des Handwerkerbildungszentrum in Münster-Roxel. Da Auftraggeber vermehrt Wert darauf legen, nur mit einem Gesamtverantwortlichen zu verhandeln, muß die Firma Benning viele landschaftsbaufremde Leistungen mit an-

Frauen in der IVG Kassel Spitze

Kassels Bürgermeister Dr. Jürgen Gehl überreichte am 27.6.1996 in einer Feststunde die Zeitskisse an 65 inische Backene Technikerinnen und Gärtnermeisterinnen. Die Vorsitzende des Vereins Ehrenamtliche Gartenbauhilfe Kassel, Oberzweihren, Herta Antheas Ochs, zehnjährige (Klassenbesten aus und überreichte Buchgutschein. „Erstaunlich“ war, daß in allen Klassen

Weibliche Studierende die Nase vorn hatten: Anja Laubert Kassel (Technikerin, Garten- und Landschaftsbau), Kirsten Schmalz Frankfurt (Gärtnermeisterin, Zierpflanzenbau), Sabine Rades Hann-Münden (Gärtnermeisterin, Stauden), Cornelia Rohlf Naumburg/Krs. Kassel (Gärtnermeisterin, Garten- und Landschaftsbau).

Ausz. aus Neue Landschaft 8/96

Treffpunkt Bullenstall

Wer kennt es nicht, das Gebäude auf dem Gelände der Techniker und Fachschule in Dresden-Pillnitz?

Es birgt die verschiedensten interessanten Dinge: Zeichensaal, Büros, das Bodenuntersuchungslabor oder die Klassenräume. Was aber ist nun das Besondere an diesem Gebäude?

Die Besonderheit zeigt sich, sobald es dunkel wird und die Bewohner des Wohnheimes ihre Schularbeiten gemacht haben und sich fragen: "Was tun wir heute Abend? Zum schlafen gehen ist es zu zeitig, Fernsehen ist nix und in den Pillnitzer Gaststätten ist es zu teuer.

Spätestens ab diesem Moment zieht in die sonst leblose und unscheinbare Stirnseite von Haus 2 erneut Leben ein. Lichter gehen an, Musik ist zu hören, ein Gewirr von Stimmen wird laut, Dartpfeile fliegen durch die Luft und durch das Internat zieht ein Ruf: „Der Bullenstall hat offen!“.

Im letzten Jahr entwickelte sich der Bullenstall vom simplen Studententreff zum „kulturellen Zentrum“ unserer Schule.

In diesem Zuge hat sich auch das Publikumsspektrum in der letzten Zeit stark verändert und erweitert.

Wollten die Studenten der letzten Jahre weitestgehend unter sich sein, zählen in heutiger Zeit neben unseren Studenten auch die Lehrlinge der ÜbA, die Angestellten der Schule und, soweit es ihre Zeit erlaubt, unsere Lehrer und Referenten zu den Gästen. Als direktes Ergebnis steht ein besseres Verständnis zwischen Lehrern und Schülern, als neutraler Ort bietet der Bullenstall den geeigneten Rahmen für Kritik und Anregungen, ohne den Kritisierten in eine Ecke zu drängen oder anzugreifen, er fördert somit das konstruktive Gespräch zwischen den verschiedenen Parteien, ermöglicht die Ursachenforschung für Probleme und deren Beseitigung.

Der Erfolg eines derartigen Verfahrens ist spürbar, daß Unterrichtsklima verbessert sich, Lernen wird leichter, macht mehr Spaß, wird erfolgreicher, Antipathien werden beizeiten abgebaut, Mißverständnissen und Gerüchten wird schnell die Grundlage entzogen.

Die Tatsache dieses reibungslosen Zusammenspieles konnte die für uns zuständige allgewaltige Verwaltung nicht davon abhalten, immer wieder über eine anderweitige Verwendung des Raumes nachzudenken.

Man verstand nicht den Sinn, die Notwendigkeit und die große Chance der Einrichtung Bullenstall.

Bietet er doch die Möglichkeit zum nicht dienstlichen, privaten und kollegialen Gespräch zwischen Studenten, Lehrern, Referenten und Lehrlingen.

Die Nutzung des Bullenstalles steht im Rahmen der Öffnungszeiten auch den Lehrlingen der ÜbA frei.

Diese Tatsache beschwor ebenfalls den Zorn der zuständigen Stellen herauf. Aber die Vorwürfe des schlechten Umganges und des Mißbrauches von Alkohol konnten wir glücklicherweise entkräften und somit die drohende Schließung unseres Clubs abwenden.

In diesem Zusammenhang konnte der Wert des Bullenstalles eindeutig nachgewiesen werden, wird doch verhindert, daß sich Lehrlinge außerhalb

unseres Geländes dem unkontrollierten Genuß von Alkohol hingeben und sich somit in unnötige Gefahr bringen.

Die Aufgabe des Bullenstalles besteht natürlich nicht nur darin, das Nachtleben zu gestalten. In den Räumlichkeiten trafen sich im letzten Jahr Gäste aus Ungarn, Frankreich und unseren Partnerschulen aus ganz Deutschland mit unseren Studenten.

Es fanden Geburtstags-, Weihnachts-, Silvester- und Faschingsfeiern statt. Zu den Tagen der offenen Tür kam dem Bullenstall eine Schlüsselrolle zu, war er doch Ort der Stärkung mit Kaffee, Kuchen, Grillfleisch und -wurst.

Er war Treff- und Endpunkt für Führungen über das Gelände, Anlaufpunkt für Fragen, Ort für Antworten. Und vom Junggärtnerverein wird er zur Durchführung der Wochenendseminare genutzt.

Sogar der Ehemaligenverband nutzte bereits die Möglichkeiten, welche der Bullenstall bietet. So klang die diesjährige Hauptversammlung mit einem geselligen Beisammensein bei Essen und Trinken aus.

Die inoffizielle Abschiedsfeier der Fachschüler von 1994/95 und 1995/96 fand genau so im Bullenstall statt wie die offizielle Verabschiedung durch die Lehrer mit einem kleinen Programm.

An dieser Stelle ist zu erwähnen, daß der Bullenstall eigenverantwortlich von den jeweiligen Studenten des Studienjahres 1 geführt wird.

Durch den Erfolg konnte der Bullenstall im letzten Jahr viele gute Freunde, Sympathisanten und Gönner finden, welche sich alle aktiv um seinen Erhalt kümmern.

Abschließend kann man sagen, der Bullenstall, die Schule, das Wohnheim, die Studenten und alle ehemaligen Absolventen sind untrennbar miteinander verbunden, aber auch gegenseitig aufeinander angewiesen.

An dieser Stelle soll der besondere Dank an all die Leute gehen, die sich in der Vergangenheit gemeinsam mit mir für den Erhalt und die Fortführung des Clubs bemüht und verdient gemacht haben.

Stellvertretend für all die anderen fleißigen Hände, welche ein einwandfreies Funktionieren seitens des Clubs sichern, seien an dieser Stelle genannt:

Die Präsidentin der Landesanstalt Frau Dr. Schneider-Böttcher, unser ehemaliger Schuldirektor Herr Dr. D. Möschner, der amtierende Direktor Herr Dr. W. D. Wackwitz, Frau C. Wiedner die gute Seele des Internates, unser Hausmeister Herr E. Selig, Herr C. Wölfler Mitbegründer des Clubs, der Referatsleiter im Fachbereich 7 Herr F. Möllmann, einem ehemaligen Absolventen der Meisterklasse 1995/96 Thomas Thrun und einigen Studenten der Technikerklasse 1995/97 Sven Junghans, Gerd Eule und Andre Berthold (die u.a. in den Winterferien den Club renovierten)

Thomas Große

Student der Technikerschule, Fachrichtung Gala-Bau

Vorstand des Verbandes der Ehemaligen Dresden-Pillnitzer

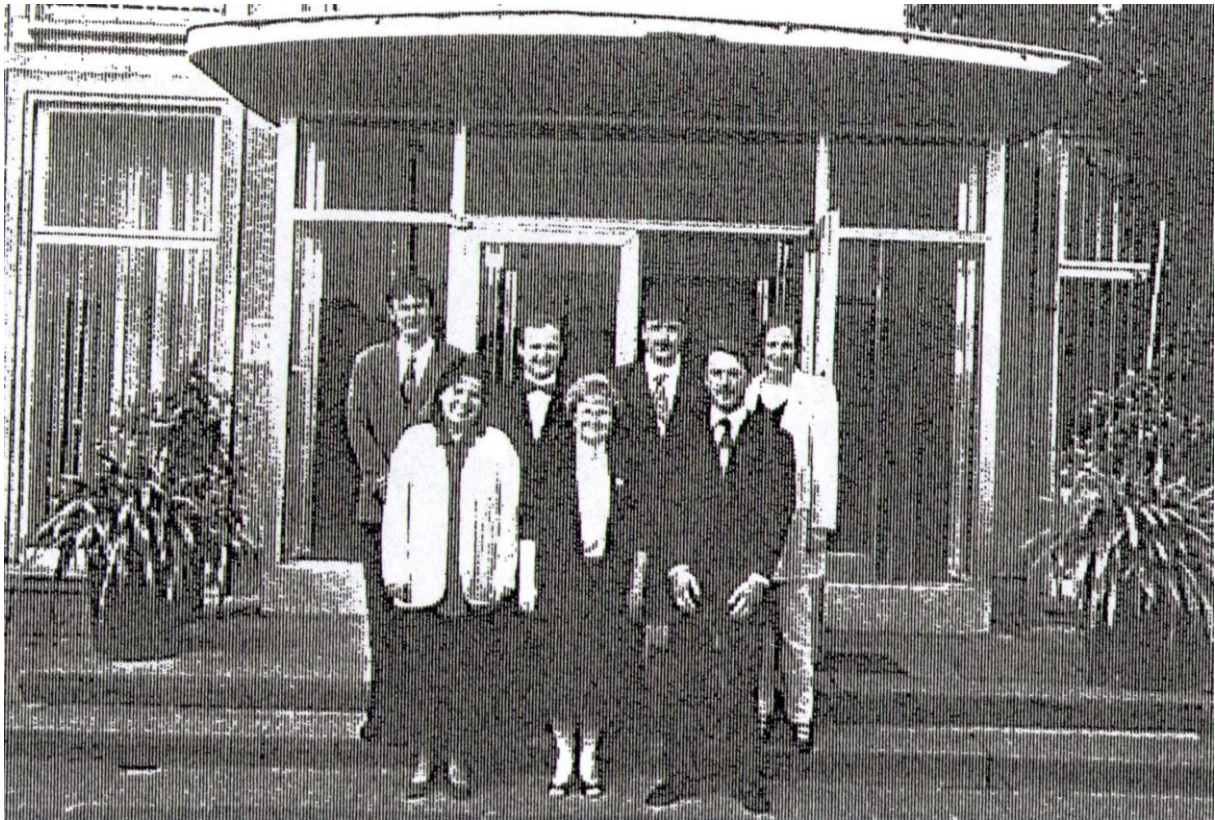
Unsere Absolventen 1996 mit Bildern



Techniker Gartenbau: v.[nr.: Peggy Naumann; Christoph Dohrmann; Beate Dennhardt; Carmen Grosser; Thomas Hanisch; Joachim Ludescher; Sven Reichel; Maik Schöne



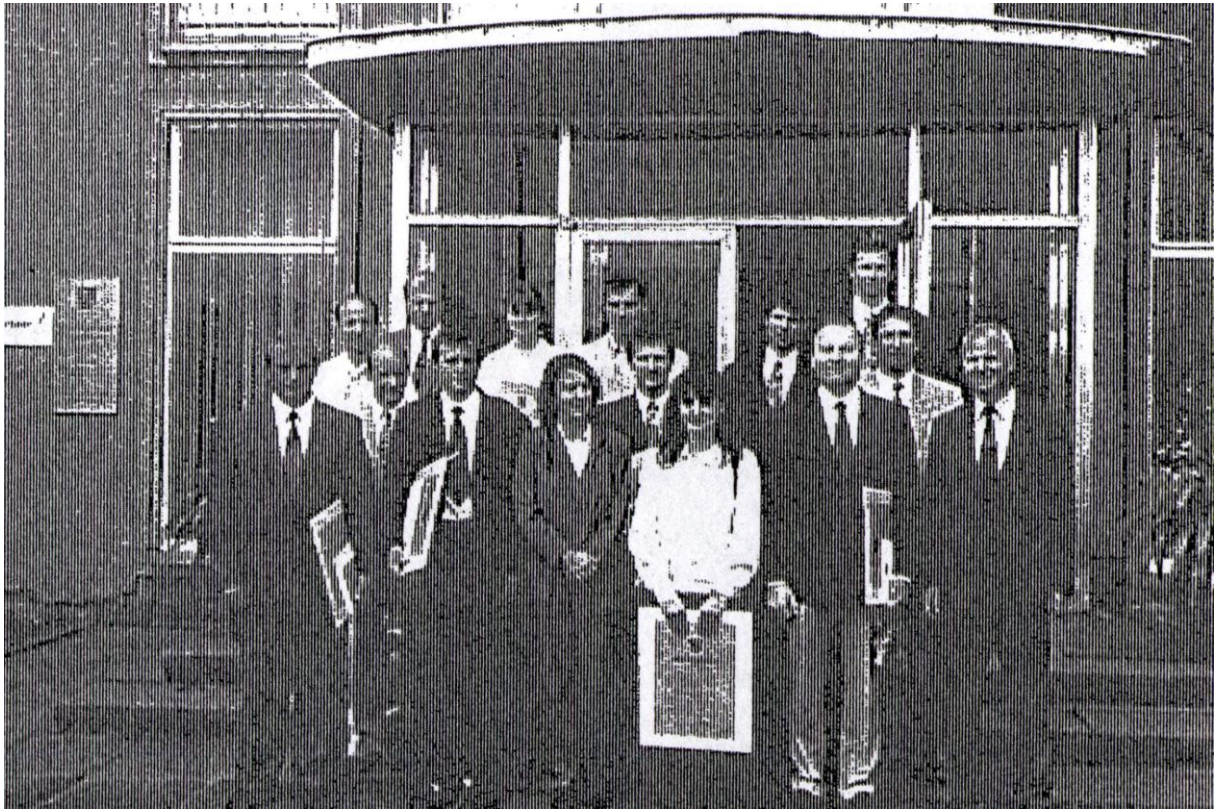
Techniker Garten- u. Landschaftsbau: vlnr: Teresa Göpferl; Burkhard Beck; Silvia Matthes; Hendrik Hempel; Helmar Reuther; Andrea Fehre; kathrin Hesse



Wirtschaftler/Meister Gartenbau: v.l.n.r.: Karsten Kirschner; Thomas Thrun; Thomas Eberwein; Grit Stahnke; Peggy Probocke; Dr. Elke Pahlisch(Klassenlehrer); Ronny Städter



Wirtschaftler/Meister Garten- u. Landschaftsbau: v.l.n.r.; Ralf Franke; Frank Rissmann; Carsten Meier; Karsten Wied; Kerstin Dathan; Dr. Elke Pahlisch(Klassenlehrer); Lutz Bernhard; Michaela Braun



Meister Friedhotsgärtnerei: v.l.n.r.: Steffen Schröder; Eugen Grünert; Michael Wegner; Reiner Klotzsche; Uwe Jonathan; Yvonne Wiegand; Irina Hradsky; Torsten Ifland; Michael Wegner; Heike Fahr; Dirk Hennig; Martin Wiedemann; Stefan Ullmann; Jörg Händler;
Dr. Dieter Küchler (Klassenlehrer)

Der Fachbereich informiert

Violen im oberen Elbtal Pillnitz knüpft an alte Traditionen an

Die Gegend um Dresden ist seit Anfang dieses Jahrhunderts ein Zentrum der Stiefmütterchenzucht. Heute sind Violen erneut im Blickpunkt: Gebremster Wuchs und Frostresistenz sind aktuelle Themen.

Die gelb-schwarz blühende Sorte der „Pirnaer winterblühenden Stiefmütterchen“ trägt die Stadtfarbe der sächsischen Landeshauptstadt und erhielt deshalb den Namen 'Dresden' (gelb, dunkles Auge). Auch sonst weisen die Bezeichnungen 'Sachsenland' (weiß, dunkles Auge), 'Elbaue' (hellblau), 'Elbtalfreude' (mittelblau), 'Pirna' (dunkelviolett), 'Lilienstein' (blau, oben weiß), 'Bergzauber' (dunkelblau) auf die Heimat dieser Sortengruppe hin.

In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts erfolgte die Sortenzüchtung und die Saatgutgewinnung der „Pirnaer winterblühenden Stiefmütterchen“ genossenschaftlich in Pirna und Umgebung. Die Betriebe waren auf einzelne Farben spezialisiert.



Kältetest: 308 Viola-wittrockiana-Hybriden mussten sich in Pillnitz bewähren

Entdeckungen in "Lindners Gartenwelt"

Heute hingegen findet in diesem Gebiet keine Samenproduktion mehr statt. Doch in „Lindners Gartenwelt“, einem Gartencenter an der Straße von Pirna nach Pillnitz, wurden wir 1990 fündig. Hier hing im Büro ein Ölgemälde, das einen Überblick über diesen Betrieb gab, wie er vor

Jahren noch bestand. Im Hintergrund: Blühende Stiefmütterchen, die zur Saatgutgewinnung aufgepflastert wurden.

Klaus Lindner (Jahrgang '47) berichtete, dass auf dem Gelände der 1903 vom Urgroßvater gegründeten Gärtnerei die Saatzucht seit den 30iger Jahren immer mehr an Bedeutung

gewann. Zeitweilig spielte sie eine derartige Rolle, dass der Vater Gerhard Lindner (Jahrgang '24) der einzige Privatgärtner war, der 1957 in der DDR mit einer repräsentativen Delegation nach Moskau fahren durfte, um hier

auf einer Ausstellung „Pirnaer winterblühende Stiefmütterchen“ vorzustellen. Mit der Gründung der damals zentral gesteuerten "Deutschen Saatzucht Gesellschaft (DSG)" wurde den Pirnaer Züchtern im Jahre 1962 die Saatzuchtprämie gestrichen. Damit war die Züchtungsarbeit finanziell nicht mehr durchführbar. In der Endkonsequenz wurde die Erhaltungszüchtung dieser Sortengruppe nach Erfurt verlegt, wo sie noch heute durchgeführt wird. Den Gärtner, der in DDR-Zeiten seine Selbständigkeit bewahren konnte, hat inzwischen die Marktwirtschaft zur Strecke gebracht: Zurzeit ist "Lindners Gartenwelt" geschlossen. Dort wo einst die Anbauflächen lagen, wird eine Marktkette etabliert.

Stickstoffmangel als Wachstumsbremse: Stephan Wartenberg stellt die Versuchsergebnisse vor.



Neue Forschungskonzepte

In Dresden-Pillnitz hingegen lösten sich nach der Wende verkrustete Strukturen auf. Dort, wo man die gärtnerische Vielfalt des Instituts für Gartenbau in der Vergangenheit auf die Obstforschung reduziert hatte, entstanden 1990 im Fachbereich Gartenbau und Landespflege der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft wieder einzelne Referate, welche inzwischen erneut die Vielfalt der gärtnerischen Produktionseinrichtungen widerspiegeln.

Diplom-Gartenbau-Ingenieur Stephan Wartenberg, Leiter des Referates Zierpflanzen, interessierte sich unter anderem für das Violensortiment, die Kultur der

Sorten und ihren Einsatz in der Praxis als Beet- und Balkonpflanzen. Seither gibt es im Gewächshaus und im Freiland Sortenvergleiche und Wuchsreihen mit Violen unterschiedlicher Sorten und Herkünfte.

Um wissenschaftlichen Erkenntnisse mit den Erfahrungen der Praktiker abzustimmen, finden jährlich im April Violentage statt. In der Forschung zeichnen sich erste beachtenswerte Ergebnisse ab.

Gebremstes Wachstum

Bekanntlich bereitet das frühzeitige Längenwachstum der Violen den Gärtnern Kopfschmerzen. In der Vergangenheit war es gebräuchlich, die Pflanzen durch Behandlung mit Alar

gedrungen zu halten. Seitdem dieses Präparat nicht mehr zugelassen ist, müssen andere Wege beschritten werden, um das Pflanzenwachstum zu drosseln.

Bei der Lösung des Problems gingen die Pillnitzer Wissenschaftler von folgenden Arbeitshypothesen aus:

- Eine Regulierung des Faktors Stickstoff hat den Einfluss auf die Wachstumsintensität.

Stickstoffüberschuss führt zu langen, mastigen Pflanzen, Stickstoffmangel hingegen erzeugt in unterschiedlichem Maße Minderwuchs. Die veränderte Stickstoffzufuhr hat aber auch Wirkungen auf die Entwicklung (das heißt, den Beginn des generativen Stadiums) und damit auf die

Blütenbildung. Allerdings ist zu prüfen, ob sich durch eine gezielte Steuerung der Stickstoffzufuhr gedrungene Pflanzen mit einer optimalen Blütenentwicklung termingerecht anziehen lassen.

- Es stehen zurzeit keine ausreichend sicher wirkenden chemischen Stauchemittel für die Wachstumsregulierung von Viole zur Verfügung. Also muss man versuchen, Wachstum und Entwicklung über die Stickstofffixierung im Substrat zu regulieren. Der in den Anzuchterden vorliegende Stickstoff kann durch biologische Prozesse festgelegt werden und steht dadurch den Pflanzen zeitweilig nicht mehr zur Verfügung.

Bei der mikrobiellen Zersetzung von Zellulose entziehen die Bakterien dem Substrat den für den Aufbau ihrer Zellen notwendigen Stickstoffe. Dadurch steht dieser den Pflanzen nicht mehr in ausreichendem Maße zur Verfügung. Deren Wachstum wird somit gehemmt. Diese N-Fixierung wird durch eine spätere Stickstoffdüngung wieder kompensiert, wodurch die zuvor gedrunge wachsenden Viole wieder stärker austreiben.

Papiertöpfe als Wuchshemmer

Vorversuche zeigten, dass eine Reduzierung der Pflanzenhöhe und -breite bei Topfviole durch Einsatz von Recyclingpapiertöpfen und Holzfasern erfolgen kann. Der dadurch induzierte N-

Mangel führte aber gleichzeitig zu einer Verzögerung der Blütenentwicklung. Das Ziel des Hauptversuchs war nun, Möglichkeiten zu finden, um die angestrebte Wachstumsregulierung ohne Entwicklungsverzögerung zu erzielen. Es sollten also kompaktere Pflanzen bei gleichem Blühstadium erzielt werden.

Der Hauptversuch mit Viola-Wittrockiana-Hybriden fand in einem kalten Folientunnel statt. Es wurden je zwölf Pflanzen von zehn Sorten getopft, die eine unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeit haben. Zur abgestuften N-Fixierung kamen verschiedene Kombinationen von Topfarten (Plastiktopf, Recycling-Papiertopf) und Substraten (0%, 33%, 66% und 100% Holzfasern) zum Einsatz. Als Papiertöpfe wurden "Humulus"-Papiertöpfe und "culti fibre Typ 0" genutzt. Nach Mischung der Substrate wurden diese auf einheitlich 200 mgN/l aufgedüngt. Um eine Chlorose bei den gestauchten Pflanzen zu vermeiden, wurde nachgedüngt, bis die Rosetten der Pflanzen den Topf mit großen Blättern deckten. Dann wurde mit der Düngung ausgesetzt so dass die Stickstofffixierung zur Wirkung kam. Erst kurz vor dem Auspflanzen erfolgte eine 0,1%ige Bewässerungsdüngung mit "Flory 3" (15/10/15/2).

Im Ergebnis zeigte sich, dass die N-Fixierung bei der Verwendung des

Papiertopfes intensiver war als die N-Fixierung durch den imprägnierten "culti fibre Typ 1".

Die rascheste Festlegung erfolgte im Papiertopf bei Substratmischung mit 66% Holzfasern. Da bei dieser Variante auch der Blütenansatz optimal ist, eignet sie sich für die Stauchung von Viola-Wittrockiana-Hybriden.

Mini-Viole im öffentlichen Grün

Inzwischen laufen in Dresden-Pillnitz auch Untersuchungen mit Viola-Cornuta-Hybriden. Diese könnten als Mini-Viole zukünftig eine größere Bedeutung erhalten als bisher. Vielversprechend sind die Arbeiten mit den neuen Sortengruppen.

- 'Alpensommer' mit sechs Sorten in Gelb-, Blau- und Weißtönen
- 'Sorbet' mit vier Sorten in fließenden Farben,
- 'Velour' mit sechs Sorten, die größere Blüten besitzen.

Im Gegensatz zu den alten Sorten haben die Neuzüchtungen einen geringeren Lichtbedarf. Das trifft in besonderem Maße für die Sortengruppe 'Velour' zu. Der Mini-Charakter bleibt erhalten, wenn in 6cm- bis 8cm-Töpfen kultiviert wird. Auf dem diesjährigen Violentag zeigten die Pillnitzer, dass Mini-Viole gut für frühjahrsblühende Ampeln geeignet sind.



Blühendes Dresden: Peter Schütze erläutert die Auswahlkriterien des Grünflächenamtes
Aufnahme: Räuber

Außerdem wurde über ihre Verwendung bei der

farbenprächtigen Gestaltung von Flächen in Parks und Anlagen diskutiert.

In Sachsen haben im Freiland produzierte Stiefmütterchen als Ballenware für den Frühjahrsverkauf, für Pflanzungen im öffentlichen Grün und für die Grabgestaltung eine beträchtliche Bedeutung.. Deshalb wurde 1995/96 unter sächsischen Bedingungen ein umfangreiches Sortiment von 308 Viola-Wittiockiana-Hybriden aus 35 Serien bewertet, die die Saatgutfirmen für dieses Produktionsverfahren empfehlen. Die Pflanzen des Sortenvergleichs mussten die Barförste des Jahrhundertwinters 1995/96 überstehen. Sie vertrugen diesen Härte-test in sehr unterschiedlicher Weise.

Bereits bei oberflächlicher Betrachtung war beim Violentag 1996 erkennbar, dass vor allem die blau und gelb blühenden Sorten die extremen klimatischen Bedingungen relativ gut überstanden hatten. Eine detaillierte Aussage erfolgt erst im nächsten Jahr, da der Versuch noch einmal wiederholt wird.

Dr. Helmut Räuber, Dresden

Hinweise zur Qualitätsproduktion von Topfviola zum Frühjahrsverkauf.

Produktion

Sorten

- Auswahl genetisch einheitlicher und kompakter Sorten

Vermehrung

- Optimaler Aussattermin entsprechend Sorte und Standort sowie optimaler Jungpflanzen-Bezugstermin

Standweite

- Rechtzeitig und tiefes Pikieren
- Einwurzeln in den Untergrund während der Kultur verhindern

Temperatur

- Maximal 60 bis 100 Pfl./m²
- Helle Kulturbedingungen: nach Abhärtung ohne Schattierung
- Nach dem Durchwurzeln ab 5°C lüften
- Vermeidung größerer Temperaturschwankungen

Düngung

- Salzgehalt im Substrat
- Grunddüngung maximal 250 mg N/l, 200 mg P₂O₅, 300 mg K₂O
- Nachdüngung mit N:K-Verhältnis 1:1 bis 1:1,5
- Ab Dezember maximal 150 mg N/l Substrat
- Gleichmäßige Wasser- und Düngerversorgung, trockene Kulturführung fördert Kompaktheit

Pflanzenschutz

- Möglichst niedrige Luftfeuchte
- Mindestens einmal wöchentlich Bestandskontrolle auf Krankheiten und Schädlinge
- Rasche Bekämpfung und Selektion von Befallsherden

Vermarktung

- Vermarktung mit ein bis zwei geöffneten Blüten
- Rasche Vermarktung unter kühlen und hellen Bedingungen
- Wurzeln gesund und im Wachstum begriffen
- Deklaration der Sortengruppe (F1, F2, Synthetics, Samenechte)

Stefan Wartenberg, Dresden-Pillnitz

Die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft lädt ein:
Freitag, den 27.09.1996 zum „Pillnitzer Galabau - Tag“ Pflanzenverwendung

- 08.30 Uhr **Begrüßung**
- 09.00 Uhr **1. Harmonische Kombination von Stauden und Gehölzen**
Standort, Wuchsverhalten, Blattstruktur, Blühzeitpunkt, Blütenfarbe
Gudrun Rösler, Dipl. -Ing., (VII), LfL
- 09.20 Uhr **2. Ist Staudenverwendung auch ohne aufwendige Folgepflege möglich?**
- bodendeckende Stauden
- Vorstellen des Geraniumsortiments
- Voraussetzung von pflegeextensiven Staudenpflanzungen
Kerstin König, Dipl.-Ing., LfL
- 09.40 Uhr **3. Sind Hecken als Sichtschutzwände noch zeitgemäß?**
- Vorstellen von geeigneten pflegeleichten Heckentypen
- Wie wirkt sich Schnittzeitpunkt und Schnittart auf die Flecke aus?
Friedrich Möllmann, Dipl.-Ing. (FH), LfL
- 10.00 Uhr **Pause**
- 10.30 Uhr **4. Blumenwiesen - Wunsch und Realität**
- Was ist von gängigen Handelsmischungen zu halten?
- Was ist bei der Anlage einer Blumenwiese zu beachten?
Hubertus Frank, Dipl.-Ing. (FH), LfL
- 10.50 Uhr **5. Baumbefestigung - Sinn oder Unsinn?**
- Vor- und Nachteile der Befestigungsarten
Harald Buner, LR; LfL
- 11.10 Uhr **6. Pflanzenverwendung an Fließ- und Stillgewässern**
- Auswahl und Einsatz bei Neubaumaßnahmen und naturnahem Ausbau
Knut Strothmann, Dipl.-Ing. (FH), LfL
- 11.30 Uhr **7. Rechtliche Probleme bei der Pflanzenverwendung**
- Nachbarschaftsrecht, Pflanzenlieferung, Abnahme, Gewährleistung.
Klaus Engelhardt, Dipl.-Ing. (FH), LfL
- 11.50 Uhr **8. Pflanzenverwendung in der Praxis**
Referent: Ein Mitglied des Sächsischen GaLaBau Verbandes
- 12.10 Uhr **9. Erwartungen der Landschaftsarchitekten v. Gärtnerischen Berufsstand**
Referent: Ein Vertreter der Landschaftsarchitekten
- 12.30 Uhr **10. Diskussion**
- 13.00 Uhr **Mittagspause**
- 13.45 Uhr **11. Führung durch das Versuchsfeld durch Mitarbeiter des Referates**

Dr. Schneider - Böttcher
Präsidentin

Dr. Wackwitz
Fachbereichsleiter

Persönliches

Am 26. Juni 1996 wurde Herr Dr. Wackwitz als kommissarischer Schulleiter der Fachschule für Technik und der Fachschule für Gartenbau durch den Staatsminister, Herrn Dr. Jähnichen in sein Amt eingeführt.

Zur Zeit absolviert Herr Dr. Wackwitz ein halbjähriges Referendariat in Bayern und qualifiziert sich auf pädagogischem Gebiet was die Voraussetzung für die Bestätigung als Schulleiter ist.

Wir stellen Herrn Dr. Wackwitz kurz vor:

Am 04.07. 1955 wurde er in Meißen geboren und wuchs in der elterlichen Gärtnerei auf. Von 1974 bis 1978 studierte er an der Humboldt - Universität Gartenbau, im Rahmen eines Forschungsstudiums promovierte er 1982. 1981 begann Herr Dr. Wackwitz seine Tätigkeit am Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz und beschäftigte sich mit Fragen der Anbautechnik beim Apfel.

Mit Gründung der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft wurde ihm 1992 die Leitung des Referats Obstbau/Weinbau übertragen.

Seit 1994 leitet Herr Dr. Wackwitz den Fachbereich Gartenbau und Landespflege der LfL.

Damit wurde ihm die Verantwortung für die gesamte Versuchstätigkeit im Gartenbau übertragen.

